

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein  |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein  |
| <b>Band:</b>        | - (1968)  |
| <b>Heft:</b>        | 2   |
| <b>Artikel:</b>     | Aus dem Festvortrag von Prof. Dr. F.T. Wahlen, gehalten anlässlich der Jubiläumsfeier der Schweizergesellschaft in Wien am 18. Mai 1968 |
| <b>Autor:</b>       | Wahlen, F.T.  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-938646">https://doi.org/10.5169/seals-938646</a>   |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweiz der Anpassung bedarf. Aus dem Festvortrag von Prof.Dr. F.T.Wahlen, gehalten anlässlich der Jubiläumsfeier der Schweizergesellschaft in Wien am 18.Mai 1968

Seiner aussenpolitischen Tour wahlen mit der Erklärung unsrer Freiheit ein. Eine Teilnahme an Sanktionen gegen Friedensverträge ist, wie das Prinzip der kollektiven Sicherheit, mit ihr nicht vereinbar. Aber wir arbeiten auf allen Gebieten, in denen das

Wie schon erwähnt, konnte die Schweizer Gesellschaft Wien am 18.Mai ihr 100-jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass überbrachten zwei Delegierte unseres Vereins herzlichste Glückwünsche. Gerne benützen wir auch an dieser Stelle nochmals die Gelegenheit, unsren Freunden in Wien zu diesem Ereignis nochmals aufrichtig zu gratulieren und wir möchten hoffen, dass auch das zweite Jahrhundert vom gleichen Geist gegenseitiger Freundschaft und Verbundenheit geprägt sein möge.

Anlässlich der Jubiläumsfeier konnte der Präsident der Schweizer Gesellschaft Wien, Dir.W.Schneider folgende illustren Gäste begrüssen. a.Bundesrat Prof.Dr.F.T.Wahlen, den schweizerischen Botschafter in Wien, Dr.A.Escher, die beiden ehemaligen schweizerischen Botschafter Dr.Beat von Fischer und Dr.Paul Rüegger, ferner Dr.R.Thyll, den Präsidenten der Schweizerischen Handelskammer in Wien, Konsul H.Sennhauser (Wien), Ständerat Dr.L.Guisan (Lausanne) und Dr.E.Steffen (Mailand). Oesterreichischerseits nahmen teil: Bundeskanzler Dr.J.Klaus, Aussenminister Dr.J.Waldheim, Verkehrsminister Dr.L.Weiss, Erzbischof-Koadjutor Jachym, der frühere österreichische Botschafter in Bern Dr.J.Tursky, Nationalbankpräsident Dr. W.Schmitz und Wiens Polizeipräsident Holaubeck. Würde und Charme Wiens fand man allenthalben, vor allem in der Staatsoper oder im Burgtheater, eindrücklich bestätigt.

Im geistigen Mittelpunkt der Jubiläumsfeier stand die Festansprache von a.Bundesrat Prod.Dr.F.T.Wahlen. Dem ehemaligen Auslandschweizer und Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departementes konnte es nicht schwerfallen, in diesem Kreise den richtigen Ton und wache Aufmerksamkeit zu finden. Er stellte seine einleitenden Gedanken unter das Zeichen guter Nachbarschaft, gedachte der Gründer der Gesellschaft und der übrigen Schweizer Institutionen in Wien und in Oesterreich, um sich dann dem Gastlande zuwenden, das mit der Schweiz so viele verwandte und gemeinsam vertraute Züge aufweist. Er dankte der Bundesrepublik durch ihre anwesenden Vertreter "für all das, was sie zum europäischen Bewusstsein, zur europäischen Kultur und damit auch zur Bereicherung unseres Landes beigetragen hat". Nach solch artigen Verbeugungen vor unserm Nachbarland und seiner unverwüstlich liebenwürdigen Hauptstadt bot der Redner einen gerafften Ueberblick über den innen- und aussenpolitischen Status der Eidgenossenschaft.

Trotz der noch nie so ausgeprägten Wohlstandssteigerung, so meinte Bundesrat Wahlen, den Blick auf unsere Innenpolitik gerichtet, fühlten wir uns keineswegs geborgen. Der Redner sprach von der hohen Verantwortung, die unsere direkte Demokratie an den Stimmbürgers stellt und erwähnte, dass die föderalistische Struktur der

Schweiz der Anpassung bedarf.

Seinen aussenpolitischen Tour d'Horizon leitete alt Bundesrat Wahlen mit der Erläuterung unseres Status der permanenten Neutralität ein. Eine Teilnahme an Sanktionen gegen Friedensbrecher ist, wie das Prinzip der kollektiven Sicherheit, mit ihr nicht vereinbar. Aber wir arbeiten auf allen Gebieten, in denen die Neutralität nicht in Frage gestellt ist, eng mit den Vereinten Nationen und ihren Spezialorganisationen, denen wir fast ausnahmslos angehören, zusammen. "Die Tatsache, dass sich der europäische Sitz der Vereinigten Nationen und der Sitz wichtiger Spezialorganisationen in der Schweiz befinden, spricht dafür, dass auch die Vereinigten Nationen die Neutralität nicht als Hindernis für eine fruchtbare Zusammenarbeit betrachten, wie übrigens auch der Umstand, dass in jüngster Zeit Wien zum Sitz zweier spezialisierter Organisationen erkoren wurde. Das um so weniger, als wir neben das Prinzip der Neutralität das der Solidarität stellen und es auf den verschiedensten Gebieten auch verwirklichen. So in der Entwicklungshilfe, in der Unterstützung friedenserhaltender Aktionen der Vereinigten Nationen, in der Uebernahme von Schutzmachtmandaten, deren Zahl 1967 auf 22 anstieg und damit seit Ende des Zweiten Weltkrieges ein neues Maximum erreichte. Ein Umstand, der ebenfalls stark für die Beibehaltung der ständigen Neutralität spricht, ist die Sicherung der Tätigkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz auch in Kriegszeiten.

Unser Land ist für die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Prospe-  
rität in überdurchschnittlich hohem Masse auf den Aussenhandel  
angewiesen. Darum ist es so stark an den multilateralen Verein-  
barungen interessiert, die mehr und mehr an die Stelle von bila-  
teralen Abkommen treten. Angesichts der Schwierigkeiten, die nach  
wie vor der Schaffung eines wirtschaftlich-politisch einigen  
Europa entgegenstehen, war deshalb der positive Ausgang der  
Kennedy-Runde für die Schweiz besonders wichtig. Ihre Resultate  
vermindern das Ausmass der Diskriminierungen, die mit der Spal-  
tung Europas in zwei Handelsblöcke unvermeidlich verbunden sind.  
Es ist zu hoffen, dass die amerikanischen Zahlungsbilanzschwie-  
rigkeiten das in der Kennedy-Runde Erreichte nicht wieder in  
Frage stellen.

Eingehende Betrachtung fand das Thema EWG - EFTA, wobei Bundesrat Wahlen betonte, dass es nun gilt, die EFTA nach nunmehr vollen-  
detem Zollabbau zu stärken, um ihr im höchstmöglichen Masse die  
Rolle zu erhalten, die ihr bei ihrer Gründung zugeschrieben war.

Zum Schluss betonte Bundesrat Wahlen, dass er überzeugt sei, dass Oesterreich und die Schweiz aus fortlaufenden Gesprächen Nutzen ziehen werden, und zwar auch dort, wo andern gelagerte Gegeben-  
heiten einer gemeinsamen Aktion entgegenstehen.

Die Festansprache von Bundesrat Wahlen fand grösste Beachtung und zeichnete sich ab durch eine sachliche Darlegung vieler be-  
stehender Probleme, die Oesterreich und die Schweiz verbinden und die gemeinsam einer Lösung zugeführt werden können.